

Flussauen, Hochwasser und die Klimakrise

Ein Interview mit Werner Schulze

Werner, beim BUND Regionalverbandes Elbe-Heide giltst Du als Elbe-Experte. Wie hat sich das Hochwasser an der Elbe im Januar 2024 ausgewirkt?

Diesmal war noch reichlich Luft nach oben. Darauf können wir uns in Zukunft aber nicht immer verlassen. Wasserstände können im Extremfall wesentlich höher ausfallen.

Müssen wir uns in Zeiten des Klimawandels nicht eher auf Trockenphasen einstellen?

Beides ist denkbar. Durch den Anstieg der Durchschnittstemperaturen kann die Luft mehr Wasser aufnehmen. Das kann bei uns starke Niederschläge zur Folge haben, die wiederum zu Extremhochwasser führen können. Wann ein solcher Fall eintritt, wissen wir nicht. Das kann schon in wenigen Wochen oder erst in 50 oder 100 Jahren passieren.



Abbildung 1: Weichholzauen an der Elbe nahe Neu Darchau.

Foto: T. Hapke

Wie können wir uns dagegen wappnen?

Zunächst dürfen wir Hochwasserschutz nicht gegen Naturschutz ausspielen. Diese Befürchtung besteht aber nicht, weil wir beides hervorragend verbinden können.

Wie soll das an der Elbe funktionieren?

Im Laufe der Zeit haben wir der Elbe bis zu 90 % ihrer ursprünglichen Überschwemmungsflächen genommen. In ihrem durch Deiche eingeengten Korsett kann sie sich im Extremfall nicht mehr ausreichend ausdehnen. Die Wissenschaft ist sich hier völlig einig und fordert schon seit Jahrzehnten, der Elbe wieder mehr Raum zu geben. Gleichzeitig können wir damit auch Naturräume schaffen.

Raum, den es nicht mehr gibt?

Es ist ausreichend Raum vorhanden, z. B. Wiesen- und Ackerflächen. Natürlich möchte kaum ein Besitzer seine Fläche zur Verfügung stellen, wenn er dafür nicht entschädigt wird. Hier muss politisches Handeln ansetzen. Frühere Überschwemmungsgebiete, die als Rückhalteflächen geeignet sind, sollten wiederhergestellt werden.

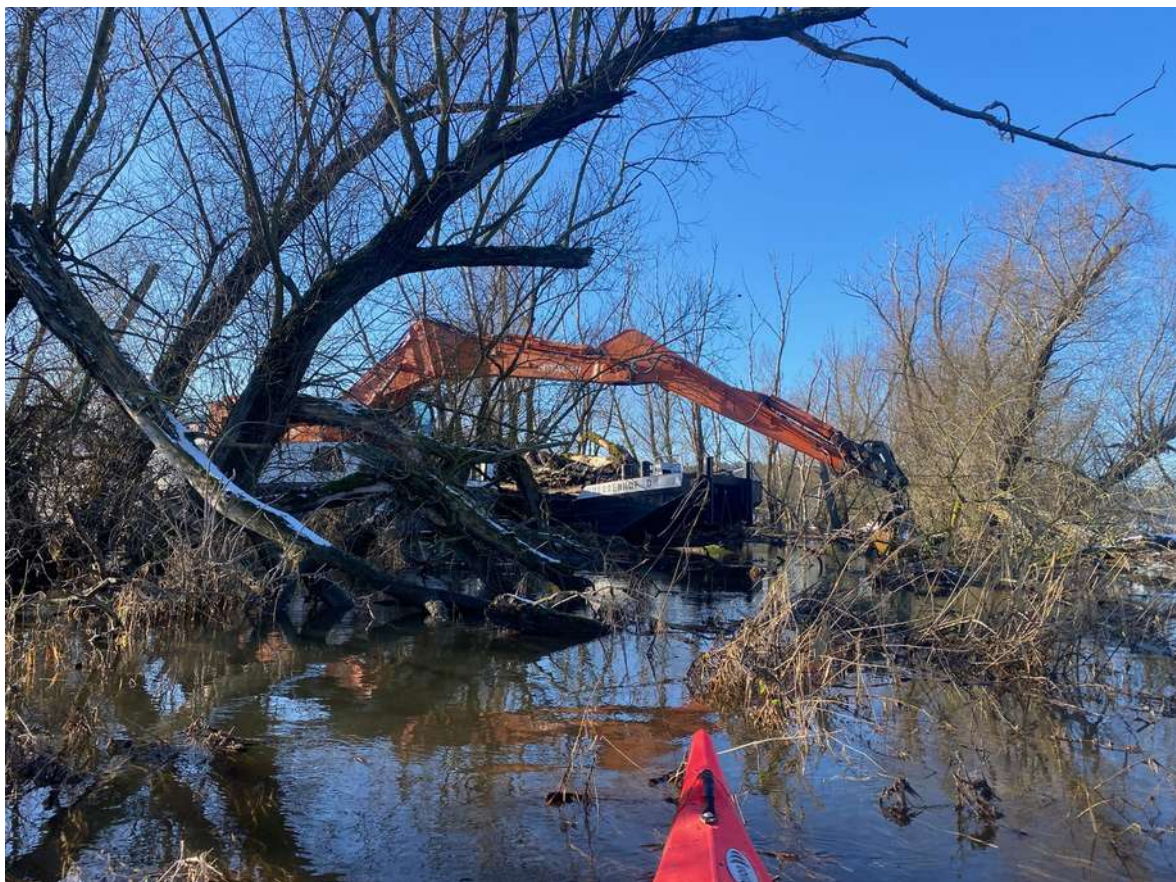


Abbildung 2: Ein Greifbagger entnimmt am 18.01.2024 tote Bäume in der Weichholzaue mitten im UNESCO-Biosphärenreservat bei Elbe-km 531 gegenüber der Ortschaft Drethem. Nach Einschätzung von Werner Schulze ein absolut rechtswidriger Eingriff in ein streng geschütztes Biotop. Der BUND nimmt sich der Sache an. Foto: Privat

Im Auenstrukturplan des Landes Niedersachsen sind ähnliche Forderungen verankert. Trotzdem sollen 230.000 qm wertvoller Auenwald beseitigt werden. Wie ist das zu erklären?

Eine Auenwaldabholzung kann an einigen Stellen zu einer geringfügigen Reduzierung des Scheitels bei Extremhochwasser führen. Diese Reduzierung ist im Verhältnis zur Schaffung von Retentionsflächen äußerst gering. Außerdem haben unsere Weichholzaunen einen sehr hohen Wert für Klima-, Natur-, Umwelt- und Artenschutz, insbesondere auch für Wasserrückhaltung und -versickerung. Die rechtlichen Anforderungen, Auenwälder abzuholzen, sind viel zu hoch. Vor jeder Abholzung sollte zunächst auf einer vergleichbaren Fläche ein entsprechendes Biotop entstanden sein. Das kann 25 bis 100 Jahre dauern, wenn es denn überhaupt funktioniert. Zudem gibt es kaum geeignete Flächen dafür.

Warum mangelt es noch immer an der Ausweisung von Polderflächen?

In anderen Bundesländern hat sich schon einiges getan. In Niedersachsen wurde wertvolle Zeit verschwendet, weil Verantwortliche zu lange an der Entbuschungstheorie festhielten. Wir müssen Hochwasser- und Naturschutz vereinen. Scheitel von Extremhochwassern müssen auf unbebaute Flächen abgeleitet werden können.

Warum wird seit Jahrzehnten viel geredet und wenig gehandelt?

Wenn wir uns die Fakten genau anschauen, gibt es durchaus positive Entwicklungen. Der BUND redet ja nicht nur, sondern handelt auch. Ihm ist es in Zusammenarbeit mit anderen Verantwortlichen gelungen, der Elbe bei Lenzen große Flächen zur Ausdehnung bei Hochwasser zurückzugeben. Das wirkt sich flussabwärts bis in den Landkreis Lüneburg positiv aus. An solchen Positivbeispielen sollten wir uns orientieren.

Weitere Information:

- [Zur Kritik des BUND am Auenstrukturplan](#)
- BUND-Auenzentrum Burg Lenzen (Hrsg.) 2023. [Warum wir mehr Auenwald brauchen](#).
- Kürzliche Veranstaltungen zum Thema Flussauen: Zwei [Online-Dialoge "Gewässer und Auen"](#) im Rahmen der internationalen UN-Dekade zur Wiederherstellung von Ökosystemen; [Gewässerschutzforum 2023](#) der Umweltverbände zur Wasserrahmenrichtlinie (WRRL); BUND-Webinare zu Widerstandsfähigkeit von Flussauen im Klimawandel: <https://youtu.be/bVA2u6Aeozk> und https://youtu.be/DU_OXQZvnGM; [Projekt MediAN \(Mechanismen der Ökosystemdienstleistungen in Hartholz-Auwäldern: Wissenschaftliche Analyse sowie Optimierung durch Naturschutzmanagement\)](#) Universität Hamburg, BUND-Auenzentrum Burg Lenzen